

Die schönsten Artistenbilder des vergangenen Sommers

Autor(en): **Schuh, Gotthard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 43

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

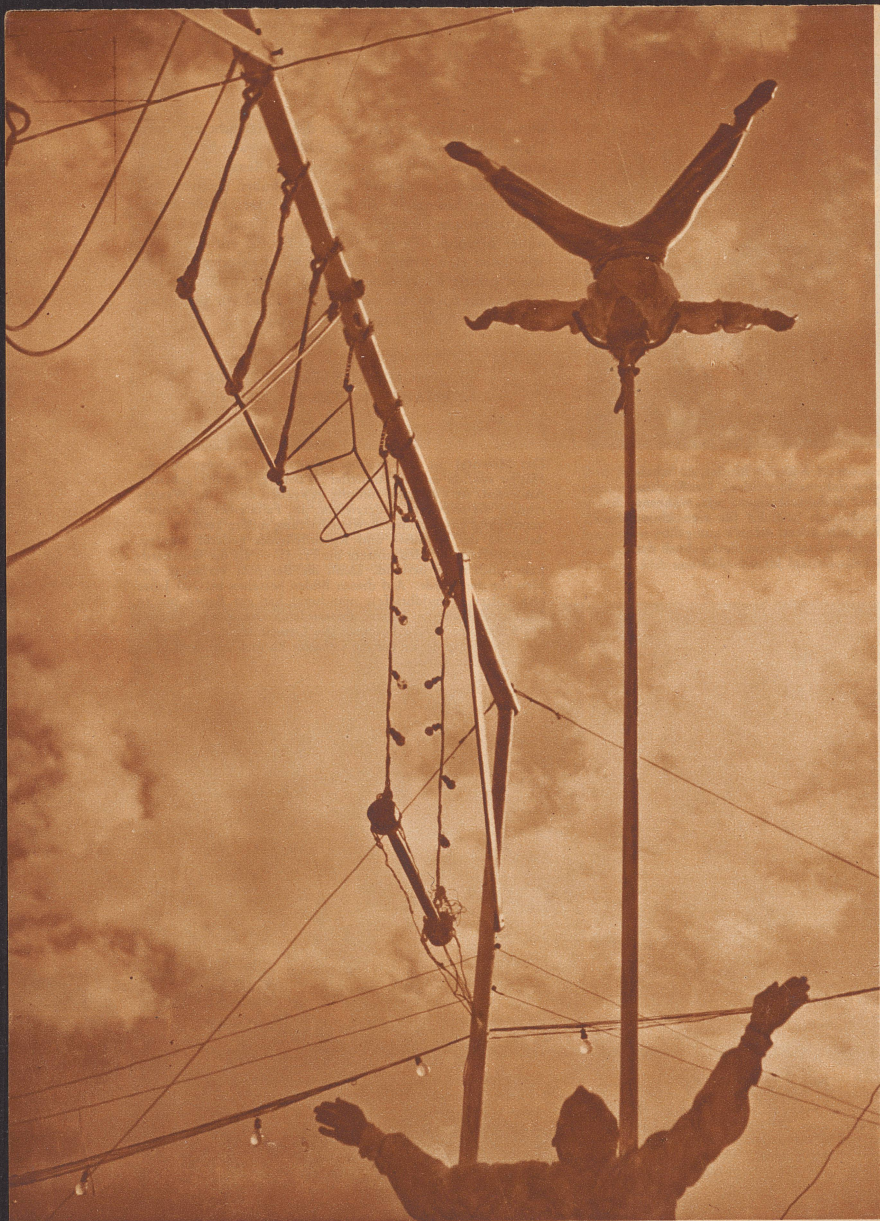
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die schönsten Artistenbilder des vergangenen Sommers

AUFNAHMEN GOTTHARD SCHUH

Die Artisten, das fahrende Volk, sind den Krankenkassen, der Altersversorgung, den Arbeitsverträgen und Schiedsgerichten auch nicht entgangen. Die soziale Ordnung hat ihre Fesseln um sie wie um alle Werktätigen geschlagen und trotzdem — sie sind doch keine Leute wie die anderen. Der Nimbus der Besonderheit bleibt an ihnen haften. Immer noch brauchen sie nur ihre Zelte aufzuschlagen, und schon stehen die staunenden Buben da, und die Kunde von der Ankunft der «Seiltänzer» macht rasch ihren Weg — und die Galavorstellung kann beginnen. Aber wieviel Arbeit, bis es so weit ist!



Bis die Lichtanlage klappt, bis das Podium oder die Manege standfest ist! Da fließt Schweiß in Strömen. Jeder muß anpacken. Der Kraftmensch rammt Pfähle, der dumme August soll als Elektrotechniker die ernsthaftesten Leute übertreffen, die Seiltänzerin tanzt ums Waschseil und die Kassendame zählt die Kotelettes in der Pfanne. Aber der Abend kommt rasch, und jeder möchte zwischendurch gerne noch trainieren. In den wenigen Minuten des Auftritts liegt dann die Arbeit langer Jahre zusammengeschlossen. Wieviel unermüdliches Streben! Und keine Müdigkeit zeigen dürfen; immer jung und fröhlich, immer frisch sein. Da stellt sich dann das Staunen beim Zuschauer ein, vor dieser Beherrschung des Körpers, vor dieser Ueberwindung des schwerfälligen Leibs, vor diesen lächelnd vorgeführten Waghalsigkeiten. Dann bezahlt der Selbsthate gern seinen Eintritt, um sich ein wenig an die Stelle der kühnen Künstler träumen zu können und hinterher zu denken, daß es auf die Länge doch besser sei, auf dem Boden der Tatsachen zu stehen und die fahrenden Gesellen fahrende Gesellen sein zu lassen.







Der große Weg durchs Gebirge.



Oberstkorpskommandant Charles Sarasin starb 63 Jahre alt in Grand-Saconnex bei Genf. Ursprünglich war er Dozent für Geologie und Paläontologie an der Universität Genf. Seine militärische Karriere begann er bei der Kavallerie. Berufsmilitär wurde er erst mit seiner Beförderung zum Oberstdivisionär im Jahre 1920. Er stand dann sechs Jahre an der Spitze der 2. Division. 1926 übernahm er an Stelle von Oberst Bornand das Kommando über das erste Armeekorps. Mit seinem Tode findet eine glänzende militärische Karriere ihren Abschluss.

Aufnahme «Photopress»



Die Hundertjahrfeier der bernischen Offiziersgesellschaft. Das hundertjährige Bestehen der bernischen Offiziersgesellschaft wurde am 22. Oktober mit einer großangelegten Feier in der Bundesstadt begangen. Mehr als 1000 Offiziere aller Grade und Waffengattungen nahmen daran teil. Bild: Der Festakt im Berner Münster während der Ansprache von Oberst von Graffenried, Präsident der bernischen Offiziersgesellschaft.

Aufnahme «Photopress»